

Vom Fisch, der nicht schwimmen konnte

Nach einer Gute – Nacht – Geschichte von Gert Prokop

Es war einmal ein Fisch, der hieß Groopy und konnte nicht schwimmen. Wie kam das? Groopy hatte sich die Schwanzflosse gebrochen und sie war nicht wieder richtig verheilt. Er musste den ganzen Tag still im Wasser stehen. Er schaute traurig zu, wie die anderen Fische munter hin und her schwammen.

Groopy hatte Glück im Unglück: Er lebte im Wrack eines Schiffes, dass vor vielen Jahren gesunken war. Dort war er sicher vor den großen Raubfischen. Er hatte genug zu fressen. Das Meerwasser strömte durch ein kaputtes Bullauge (rundes Schiffsfenster) in das Wrack und durch ein anderes Bullauge wieder hinaus. Er sperrte nur das Maul auf und schnappte sich das Futter aus dem vorbei strömenden Wasser. Nun hätte Groopy zufrieden sein können: Er hatte ein sicheres Nest und genug zu fressen. Aber er konnte nicht schwimmen! Das war sehr traurig. Eines Tages hatte Groopy große Langeweile. Da kroch er mühsam auf den Bauchflossen nach oben auf das Deck des Schiffes. Plötzlich spürte er eine Bewegung im Wasser! Er sah sich um. Da kam ein Fischernetz auf ihn zu! Vor Angst verkroch er sich tief im Schlamm. Das Netz glitt über ihn hinweg. „Oh, das ist gerade noch gut gegangen!“, dachte Groopy. Auf einmal kamen viel Fische angeschwommen. Sie dankten Groopy, weil er ihnen das Leben gerettet hätte. „Ich habe euch gerettet?“, fragte Groopy erstaunt. „Ja, du hast mit deinen Streifen geleuchtet, gelb-rot, gelb-rot, wie ein Warnlicht.“ Nun hatte Groopy keine Langeweile mehr. Er hatte eine Aufgabe: Er hielt nach den Feinden der Fische Ausschau. Sobald er ein Fischernetz oder einen Raubfisch bemerkte, fing er an zu leuchten. So warnte er die Fische. Sie wurden alle seine Freunde. Eines Tages kam eine Fischfangflotte (mehrere Fischerboote) von weit her. Sie suchten das Meer mit einem Echolot nach Fischen ab. Das Echolot zeigte an, dass es um das Wrack herum viele Fischschwärme gab. Gleich warfen die Fischer die Netze aus, aber sie konnten keinen einzigen Fisch fangen. Ihr wisst bestimmt warum! Groopy hatte seine Freunde gewarnt und sie waren alle schnell weggeschwommen. Die Fischer warfen noch mehrmals die Netze aus, aber kein Fisch ging ins Netz. Endlich schickten sie einen Taucher hinab. Der staunte, als er die vielen Fische ruhig umherschwimmen sah. Plötzlich bemerkte Groopy den Taucher. Er hielt ihn für einen Raubfisch. Schnell blinkte er gelb-rot, gelb-rot. Im Nu verschwanden alle Fische. Jetzt entdeckte der Taucher Groopy, der seine Freunde mit Blinken warnte. Der Taucher schwamm einen Bogen. Vorsichtig schlich er an Groopy heran und warf sein Handnetz aus. Groopy war gefangen! Einige Fische hatten gesehen, was mit Groopy

geschehen war. Sie riefen alle Freunde herbei. „Wir müssen Groopy retten!“, riefen alle durcheinander. „Aber wie?“ Der Delphin wusste Rat. „Wir dürfen den Taucher mit Groopy nicht nach oben zum Schiff lassen! Wir halten ihn auf. Und ihr, Tintenfisch, Sägefisch und Zitteraal, ihr helft uns dabei! Der Taucher erschrak sehr, als er die riesige Wolke von Fischen auf sich zukommen sah. Er nahm sein Messer und stach um sich. Da spritzte ihm der Tintenfisch einen Schwall Tinte um den Helm. Nun konnte der Taucher nichts mehr sehen. Der Zitteraal gab ihm einen elektrischen Schlag auf die rechte Hand. Da ließ er das Messer fallen. Der Sägefisch ritzte mit seiner Sägenase das Netz auf, da fiel Groopy heraus. Der Delphin nahm Groopy auf den Rücken. Alle Fische brachten ihm zu seinem Wrack zurück.

Und was geschah mit dem Taucher weiter? Der tauchte viel zu schnell auf, das war nicht gut. Er wurde ohnmächtig. Die Fischer zogen ihn aus dem Wasser, da schlief er den ganzen Tag lang. Als er endlich aufwachte, erzählte er seine Geschichte. Aber niemand glaubte ihm. „Er spricht im Fieber“, sagten die Fischer, „das ist die Taucherkrankheit.“ Weil sie doch keine Fische fangen konnten, fuhren sie davon. Und was machte Groopy? Er saß Tag für Tag auf dem alten Wrack und hielt Wache. Und wenn er nicht gestorben ist, so sitzt er heute noch dort.

bearbeitet von Günther Fugmann